



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2674

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 01.10.2019      Aufenthaltsende: 15.08.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	<b>Weitere Stipendien: Ja</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stipendium des Gastlandes: nein ()</li> <li>• Bundesländerstipendium: nein</li> <li>• Studienbeihilfe: nein</li> <li>• Sonstiges Stipendium: <i>Heiwa Nakajima Stipendium</i></li> </ul>
Summe weiterer Stipendien:	€ 17.000,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 17.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.800,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.200,00
Lebenshaltungskosten:	€ 8.000,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 500,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	<b>€ 11.500,00</b>

Bericht veröffentlichen:



## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

**BewerbungsID:** 2674

**Nominierte Studienrichtung:** 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** Osaka University - (Japan)

**Aufenthaltszeitraum:** Winter- und Sommersemester 2019/2020

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich habe ein Jahr am Minoh Campus verbracht und dort das Maple Programm absolviert. Der Arbeitsaufwand war recht hoch, da von der Osaka Universität mindestens 30 Credits für das gesamte Jahr gefordert werden. Ich beschloss daher im ersten Semester möglichst viele Credits zu sammeln, um im zweiten Semester mehr Freizeit für Aktivitäten in den diversen Clubs und Circles der Uni zu haben und mein Praktikum machen zu können. Im ersten Semester belegte ich also 15 LVs für die ich 21 Credits erhielt. Der Arbeitsaufwand der einzelnen LVs unterschied sich sehr stark. In manchen Fächern gab es sehr viele Hausaufgaben, wöchentliche Wiederholungstests, Referate und/oder Abschlussarbeiten. In anderen wiederum reichte lediglich die Mitarbeit im Unterricht. Es kommt also sehr stark auf den jeweiligen Unterrichtsstil des Lehrpersonals an, wie viel Zeit man tatsächlich zum Lernen braucht. Die ersten drei Wochen in jedem Semester sind dazu gedacht in den diversen LVs schnuppern zu können. Die endgültige Anmeldung findet erst am Ende dieser drei Wochen statt. Dies war meiner Meinung nach eine gute Möglichkeit mir ein realistisches Bild vom Unterricht zu machen. Es wird zu Semesterbeginn zwar auch ein Buch mit Beschreibungen der Lehrinhalte und Anforderungen für die diversen LVs ausgeteilt, aber oft war der Unterricht doch ganz anders als ich ihn mir der Beschreibung nach vorgestellt hatte. Ich kann daher jedem nur empfehlen, die ersten drei Wochen möglichst viele LVs auszuprobieren und sich dann erst fix zu entscheiden.

Leider ging mein Plan von der zusätzlichen Freizeit im zweiten Semester nur bedingt auf. Aufgrund der Ausbreitung von Corona-Erkrankungen in mehreren Teilen Japans wurde der Beginn des zweiten Semesters zunächst nach hinten verschoben und dann der gesamte Unterricht als Medienunterricht online abgehalten. Dies hatte sowohl Vor- als auch Nachteile. Einerseits war es natürlich bequemer den Unterricht vom eigenen Zimmer aus besuchen zu können, andererseits stellten die neuen Medien für manche Unterrichtende eine große Herausforderung dar. Ich denke, dass Studierende in Österreich in dieser Zeit wohl eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Die Uni war sehr bemüht durch den Einsatz von neuen Medien den Unterricht so interaktiv wie möglich zu gestalten, aber natürlich gab es da eine deutliche Lernkurve sowohl für die Unterrichtenden als auch für die Studierenden und nicht immer gelang eine optimale Umsetzung.

Der Campus in Minoh liegt in einem ländlichen Wohngebiet. Mit Ausnahme eines Diskontsupermarktes ist man dort von Reisfeldern und Wald umgeben, und nicht selten habe ich frei herumlaufende Wildschweine,



Dachse und Füchse gesehen. Zunächst war dies auch recht spannend, da ich mich während meiner bisherigen Japanaufenthalte meistens in größeren Städten aufgehalten hatte und ich als Japanologin auch diese Art von Japan kennenlernen wollte. Aber nach einer gewissen Eingewöhnungsphase wünschte ich doch es gäbe mehr Abwechslungsmöglichkeiten. Im zweiten Semester wurden auch alle Freizeitaktivitäten der Uni eingestellt. Obwohl ich nun also mehr Freizeit hatte, konnte ich mich nicht in Clubs und Circles betätigen und nach kurzer Zeit waren am Campus nur noch die Austauschstudenten, da die meisten japanischen Studierenden wieder nach Hause gefahren waren. Es war also ein recht trister Alltag. Im Nachhinein wünschte ich, ich wäre im zweiten Semester vom Minoh Campus weggezogen und hätte den Rest des Aufenthalts in einer anderen japanischen Stadt verbracht. Da der Unterricht ohnehin komplett online abgehalten wurde, war es nicht notwendig in Minoh vor Ort zu sein. Hoffentlich betrifft Corona die zukünftigen Austauschstudenten nicht mehr, aber die weite Distanz des Campus zur Osaka Innenstadt bleibt wohl auch in Zukunft. Ab 2021 übersiedelt der Minoh Campus zwar, allerdings muss man auch vom neuen Campus aus für die Fahrt in die Stadt ca. eine Stunde und etwa fünf Euro pro Fahrt einplanen. Zumindest dürfte wenigstens das Studentenwohnheim neu und hoffentlich sauber sein. Am Minoh Campus wurde ganz offensichtlich kein Geld mehr für die Instandhaltung der Gebäude verwendet. Die Einrichtung war stark abgenutzt, an vielen Orten wucherte Schimmel und die WC-Anlagen rochen oft nach abgestandenem Urin. Ich hoffe, dass die Austauschstudenten in Zukunft einen schönen, neuen Campus nutzen dürfen.

In Summe fällt mir schwer zu beurteilen, ob sich das Auslandsjahr für mich gelohnt hat. Die Situation um Corona konnte natürlich keiner vorhersehen und ich denke das Beste daraus gemacht zu haben. Aber ich habe deutlich gemerkt, dass sich mein Japanisch nicht so sehr durch den Unterricht an sich, sondern durch den Austausch mit anderen (Japanisch-sprechenden) Studenten verbessert hat. Ich denke, wenn ich im zweiten Semester die Möglichkeit gehabt hätte mehr Freundschaften mit japanischen Studenten zu schließen, wäre mein Japanisch jetzt auf einem viel besseren Niveau. Ich kann daher nur allen zukünftigen Austauschstudenten raten, sich möglichst viel an den Freizeitaktivitäten der Uni zu beteiligen und auch z.B. an den Sprachencafés der Studentenvereinigung Brothers and Sisters (BSP) teilzunehmen.